

Nachiketa Upakhyanam (aus der Katha Upanishade)
zum Krebs-Vollmond (Guru Purnima) 2012 in Hyderabad
5. Vortrag von Meister K. Parvathi Kumar

Bemerkung: Bei der vorliegenden Übersetzung handelt es sich um persönliche Notizen des Vortrags über die Katha Upanishade in Hyderabad (aus dem Telugu ins Englische übertragen). Diese Übersetzung beinhaltet nicht den vollständigen Text des Vortrags und ist nur für den internen Gebrauch und nicht für Veröffentlichungen bestimmt.

Am Guru *Purnima* haben wir uns früh am Morgen hier getroffen. Brüderliche Grüße an alle!

Der Krebs-Vollmond wird auch *Guru Purnima* oder *Vyasa Purnima* genannt, wie es von unseren Älteren beschlossen wurde. Durch die Gnade *Veda Vyasa* ist dieser Tag für alle Aspiranten eine gute Gelegenheit, die Ebenen des Lichts zu betreten. Auf Anweisung von Lord *Krishna* regiert *Veda Vyasa* über den Krebs-Vollmond. Um seine Gnade an uns alle ausschütten zu können, opferte er sich, damit wir aufsteigen können. Das tut er auch heute noch für die Menschheit. Er hat seinen Sitz im *Sahasrara*-Zentrum.

Auf Anweisung von Lord *Krishna* verschlüsselte *Veda Vyasa* die *Veden* und *Puranen*, wie er sie von seinem Vater, *Parasara*, empfing. Dies war das Wissen, welches *Parasara Maitreya* in den Höhlen von *Sravasti* im *Himalaya* übermittelte. Diese Höhlen öffnen sich im Norden hin zum *Kailash*. Noch heute ist Lord *Maitreya* in diesen Höhlen gegenwärtig.

Der große Meister *Veda Vyasa*, dessen irdischer Aufenthalt auf der 7. Unterebene in *Swetha Dwipam* ist, kommt an diesem heiligen Tag herunter, um seine Gnade jenen zu gewähren, die danach streben, aufzusteigen. Wir sollten uns an ihn erinnern und ihn an diesem Tag verehren, so dass wir durch seine Gegenwart Gnade empfangen.

Eigentlich sollten wir uns an die Großen Meister täglich erinnern und sie verehren, angefangen von unserem Meister, seinem Meister und dessen Meister, *Kashyapa*, dem Vater aller Lebewesen, dann die sieben Seher, *Narada*, die vier *Kumaras*, die Weltmutter und schließlich Lord *Krishna*. Sie sind die Hierarchie der Meister, die diese Schöpfung vom absoluten Gott bis zu den irdischen Ebenen durchdringen. Sie führen die Menschheit auf dem Pfad des Aufstiegs, und es ist unsere Pflicht, ihnen Respekt zu erweisen. Ansonsten können wir auf dem Pfad nicht weiterkommen.

Ohne *Veda Vyasa* gäbe es gegenwärtig keine Weisheit auf der Erde. Es ist das gleiche Wissen, welches die Großen Meister wie Pythagoras und Jesus empfangen und in der westlichen Welt verbreiteten. Es gibt keine Wahrheit, die nicht in der von *Veda Vyasa* gegebenen Weisheit enthalten ist. Wir sollten uns an ihn jeden Tag im Inneren unseres Herzens erinnern.

Während der letzten zwei Tage haben wir über den Herzlotus gesprochen und die vier Ebenen mit jeweils drei Blütenblättern erklärt. Wenn jede der vier Ebenen durchschritten wird, erreicht der Mensch die Ebene der Glückseligkeit. Wer sich noch auf der vierten Ebene befindet, ist mehr damit beschäftigt, Wissen zu erwerben. Jegliches erworbene Wissen sollte im Glückseligkeit gipfeln. Je mehr Wissen man

erlangt, desto größeres Glück sollte man erfahren. Als Folge sollte das Wissen zur Weisheit werden. Wenn man immer nur lernen möchte anstatt das Glückliche zu erfahren, dann gibt es keine Weisheit. Das Lernen sollte schließlich dazu führen, dass man alles als göttlich betrachtet. Dann kommt man in der Höhle seines Herzens an. All unsere Bestrebungen sollten darauf ausgerichtet sein, diese Höhle zu erreichen. Dies ist wie die Reise vom Kreisumfang zum Zentrum, von der Objektivität zur Subjektivität. In dieser Höhle gibt es die vertikale und die horizontale Linie. An dem Punkt, an dem sich beide treffen, entsteht ein rechter Winkel.

Als seine erste Pflicht nahm *Veda Vyasa* die Arbeit auf sich, uns zu helfen, vom Kreisumfang zum Zentrum zu reisen. Wenn wir einmal in der Höhle unseres Herzens ankommen, geschieht von dort der Aufstieg. Ohne das Herzzentrum zu erreichen, gibt es keinen Aufstieg.

Meister *Patanjali* gibt uns die vier Schritte von *Yama*, *Niyama*, *Asana* und *Pranayama*, um das Herzzentrum, die Ebene der Glückseligkeit, zu erreichen. Diese vier Stadien führen weiter zu *Dharana*, *Dhyana* und *Samadhi*. Wir benutzen diese Wörter sehr oft, aber ohne den Eintritt in das Herzzentrum haben sie keine Bedeutung.

Spiritualität beginnt im Herzzentrum. Dort haben wir keine Konzepte, keine Vorlieben und keine Abneigungen. Dort gibt es auch kein inständiges Verlangen nach mehr Wissen. Im Inneren des Herzzentrums gibt es viele Schichten. Sehr wenige wissen darüber Bescheid. Jeder, der über das Herz spricht, weiß nichts von diesen Schichten, und diejenigen, die Kenntnis davon haben, geben es nur an die wirklich Strebenden weiter.

Die Aspekte, über die ich gestern im Vortrag gesprochen hatte, habe ich noch nie vorher erwähnt. Ich habe darüber zum ersten Mal gesprochen. Ich habe es auch nur der Vollständigkeit halber zu diesem Thema getan. Diese Aspekte beziehen sich auf die Erfahrung, die ich 1994 gemacht habe und gestern sind sie zum ersten Mal aus mir herausgekommen. Es mag sein, dass ich früher hin und wieder einige Punkte erwähnt hatte, aber gestern habe ich zum ersten Mal ausführlich darüber gesprochen. Als ich in meinem 49. Lebensjahr (1994) in mein Herzzentrum eingetreten bin, haben alle Aktivitäten begonnen, sich glanzvoll durch mich zu gestalten.

Es ist sehr wichtig, sich vom Kreisumfang hin zum Zentrum zu bewegen. Dies ist der Zweck aller beschriebenen Übungen. Wir sollten uns mehr Zeit für diese Übungen nehmen. Wann nehmt ihr euch die Zeit dazu? Erst wenn die Aspiration der Haupt-Faktor in eurem Leben geworden ist.

Wenn ein Wesen einmal sein Herzzentrum betreten hat, ist er nicht länger ein Mensch. Er ist *Nara* (ein unsterblicher Mensch). Der Mensch ist sterblich, während *Nara* unsterblich ist.

Die Zusammenfassung der letzten vier Vorträge ist nichts anderes als das Wissen, welches der Herr in den ersten sechs Kapiteln der *Bhagavad Gita* gibt.

Ehrliches und aufrichtiges Üben ist erforderlich, um das Herzzentrum zu betreten. Sprecht nicht so viel! Übt so viel ihr könnt! Dann werdet ihr den Pfad kennen lernen, der vom Kreisumfang zum Zentrum und vom Zentrum zum Kreisumfang verläuft. Der Pfad reicht vom Kreisumfang zum Zentrum, und danach beginnt der Aufstieg. Ein Yogi reist am Morgen vom Zentrum zum Kreisumfang, um in der äußeren Welt zu arbeiten,

und in der Nacht kehrt er zum Zentrum zurück. Er bleibt nicht in der äußeren Welt stecken. Willentlich kann er sich aus dem Weltlichen zurückziehen. Aus diesem Grund wird gesagt, dass die Nacht für einen Yogi der Tag ist.

Euer Leben sollte vom unterscheidenden Willen bestimmt sein. Macht nur das, was getan werden muss. Den Bedürftigen zu dienen sollte euer Motto sein. Aber Dienst ist nicht alles! Dienst wird benötigt, um eure vergangenen Schulden zu begleichen. Wenn ihr anderen nützlich seid, macht ihr Fortschritte. Wenn ihr andere benutzt, macht ihr Rückschritte. Denkt nicht an Aufstieg, solange ihr nicht das Zentrum erreicht habt. Das Zentrum zu erreichen ist an sich schon eine große Aufgabe.

Wenn wir nur nach weltlicher Anerkennung streben, ohne all diese Übungen zu machen, ist alles nutzlos. Das ganze Problem des Menschen ist das Verlangen nach Anerkennung. Meister EK pflegte zu sagen: „Welchen Nutzen hat es, ob die Welt euch Anerkennung schenkt oder nicht. Dies hat keinen Wert. Ihr müsst vom Göttlichen anerkannt werden.“ Welchen Nutzen hat es, ob ein Blinder seine Augenlider öffnet oder schließt? So ist die weltliche Anerkennung. Es ist, als würdet ihr von einem Blinden erwarten, euch zu sehen. Strebt nach DAS, nicht nach weltlicher Anerkennung. Es ist sehr schwer, dieses Streben nach weltlicher Anerkennung zu überwinden.

Lassen wir dies beiseite – um den Herzlotus zu erreichen, ist das Wichtigste, dass wir die ersten vier Ebenen durchschreiten und die 5. Ebene, die Ebene der Glückseligkeit, erreichen. Wer dort ankommt, braucht den Tod nicht mehr zu fürchten. Eigentlich gibt es für niemanden den Tod, aber wir fürchten den Tod, weil wir nicht erkennen, dass wir unsterblich sind. Diese Furcht kann nicht einfach weggewischt werden. Sie erfordert Erkenntnis, die nur möglich ist, wenn wir die Höhle des Herzens betreten.

Die erste Ebene der Materie hilft uns, im Körper zu sein. Er benötigt Nahrung und weitere Annehmlichkeiten, denen keine Grenzen gesetzt sind. Wir können seine Bedürfnisse nicht endgültig befriedigen und sollten uns über sie erheben. Auf dieser Ebene ist es nicht möglich, stabil zu bleiben. Das Gleiche betrifft die beiden nächsten Ebenen, die emotionale und mentale Ebene. Viele Menschen sind Sklaven ihres Denkens, ihrer Sinne und ihres Körpers. Manche sind auch Sklaven ihres Hungers nach Wissen. Das Streben nach Wissen ohne entsprechende Anwendung ist auch eine Art der Sklaverei. Lord *Krishna* sagt, dass derjenige, der Wissen anwendet, höher steht als einer, der nur weiß.

Einmal kam ein Autor zu mir, der ein dickes Buch über Straßenkinder geschrieben hatte. Er bat mich, das Buch zu lesen und ihm ein Feedback zu geben. Ich sagte ihm: „Es ist nicht nötig, das Buch zu lesen. Tue etwas für die Straßenkinder, und ich werde dich dabei unterstützen.“ Ein solches Buch zu schreiben, ohne etwas zu tun, ist nutzlos. Lasst euch nie mit Intellektuellen ein, weil sie nichts für die Gesellschaft tun. Wir brauchen Menschen, die für das Gemeinwohl arbeiten, aber keine Leute, die Bücher lesen und schreiben, ohne etwas für das Gemeinwohl zu tun.

Wenn wir einmal den Herzlotus erreichen, erlangen wir den Status der Unsterblichkeit. Wir erreichen den Himmel mit allen Annehmlichkeiten. Aber dies ist nur die halbe Distanz. Wir sollten *Brahmatvam* (Selbsterkenntnis/zu DAS werden) erreichen. Dieser Pfad wird in den letzten 12 Kapiteln der *Bhagavad Gita* erklärt. Zuerst sollten wir zum Zentrum kommen und von dort vertikal aufsteigen, das heißt, wir sollten den Schnittpunkt der horizontalen und vertikalen Linie erreichen – und dann aufsteigen.

Daher sagt Meister CVV: „Horizontals meet Verticals“ (die Horizontalen treffen auf die Vertikalen) – und nicht umgekehrt. Zuerst sollten wir zu diesem Treffpunkt gelangen.

Wenn wir das Zentrum nicht erreichen, macht es eigentlich keinen Sinn, über die vertikale Aufwärtsbewegung zu sprechen. Aber um darüber Bescheid zu wissen, sprechen wir trotzdem darüber. Denn hier beginnt die Geschichte der Seele – *Purusha* in der Größe eines Daumens, *Virat Purusha* und schließlich *Brahman* (DAS).

Also fragte *Nachiketas* nach dem nächsten Schritt für denjenigen, der den Tod überwunden hat. Ein solcher Mensch kennt keine Furcht, keinen Hunger, keinen Durst und kein Älterwerden. Dies ist die letzte Frage, die *Nachiketas* als 3. Gunst, die ihm *Yama* (Pluto) erweisen wollte, stellte. *Yama* sagte: „Die Antwort auf diese Frage ist selbst einigen *Devas* unbekannt.“ Keiner der *Devas* hat eine Kenntnis von DAS. Das Gleiche sagt Lord *Krishna* im 10. Kapitel der *Bhagavad Gita*: „Sogar alle *Devas* wissen nichts über mich.“

Wenn es uns sehr gut geht, benötigen wir den Herrn nicht. Im Himmel gibt es kein Element von Traurigkeit, alles ist glücklich. In solch einem Fall erinnert man sich nicht an den Herrn. Sogar die *Devas* im Himmel kennen den Herrn nicht. Aber ein Yogi hört nicht auf, nachdem er diesen Zustand erreicht hat, nach Selbsterkenntnis, dem Zustand von DAS, der Quelle von allem, zu streben.

Yama sagte: „Da dies von vielen *Devas* nicht verstanden wird, ist es auch für dich sehr schwer, es zu verstehen. Bitte stelle eine andere Frage, die dieser gleichkommt.“ *Nachiketas* antwortete: „Du sagst, dass es sehr schwer ist, die Antwort auf meine Frage zu verstehen und dass selbst die *Devas* nichts über DAS wissen. Wenn dieses Wissen so schwer zu verstehen ist, wer außer dir kann es mir erklären? Bitte, erkläre es mir. Es gibt keine andere Gunsterweisung, die dieser gleich käme.“

Yama entgegnete: „Ich werde dir Söhne und Enkelkinder gewähren, von denen alle 100 Jahre glücklich leben werden. Ich werde dir die ganze Welt als dein Königreich zu Füßen legen und dich zum Weltherrscher ernennen. Ich werde dich so lange leben lassen wie du möchtest. Ich werde dir alles, was du magst, geben. Ich werde dir schöne Frauen zum Heiraten geben – aber stelle keine Frage über den Tod.“

Daraufhin erwiderte *Nachiketas*: „Alle Annehmlichkeiten, von denen du sprichst, sind nur vorübergehend. Was du mir gewähren möchtest, lass’ es bei dir. Ich habe die Fähigkeit, alles, wovon du sprichst, zu erlangen. Da ich in der Lage bin, zu dir zu sprechen, bedeutet das, dass ich so lange leben kann wie ich möchte. Also will ich dies alles nicht haben. Ich möchte wissen, was nach dem Tod geschieht. Bitte, lass’ es mich wissen. Ich möchte keine andere Gunst von dir bekommen.“

Für den Fortschritt der Menschen ist dieses Wissen wichtig. Ein Mensch, der *Buddhi* erreicht hat, entscheidet sich für das Wohlergehen der Menschen und nicht für die Bequemlichkeit des Körpers. Ein Mensch ohne *Buddhi* wählt die Bequemlichkeit der Menschen anstelle deren Wohlergehen. So frage nach dem Wohlergehen und nicht nach der Bequemlichkeit.

Um 4 Uhr morgens aufzustehen, ist gut für die Menschen, aber wir stehen morgens nicht so früh auf. Es zeigt, dass der Mensch Sklave seines Körpers ist. Je später er aufsteht, desto abhängiger ist er von seinem Körper. Auch wenn wir die Absicht haben, um 4 Uhr morgens aufzustehen und einen Wecker auf diese Uhrzeit einstellen, stellen

wir den Wecker ab, wenn er pünktlich klingelt. Der Wecker ist besser als wir. Er verpasst nicht, um 4 Uhr morgens zu klingeln. Wir verpassen es jedoch, um 4 Uhr aufzustehen. Früh aufzustehen sollte eigentlich einem Kind sehr früh von seinen Eltern vermittelt werden. Aus Liebe lassen die Eltern ihre Kinder länger schlafen. Von Natur aus wachen Kinder sehr früh auf, aber wenn die Eltern länger schlafen möchten, lassen sie das Kind wieder einschlafen. Sie bitten ihr Kind sogar, länger zu schlafen. Geschieht eine entsprechende Erziehung nicht in jungen Jahren, ist es fast unmöglich, dass man später im Alter so früh aufstehen kann.

Bequemlichkeit für den Körper wird also nicht verlangt, sondern das Wohlergehen des Menschen. Wer *Buddhi* erreicht hat, kann unterscheiden zwischen Bequemlichkeit und Wohlergehen.

Erneut sagte *Yama*: „*Nachiketas*, du weißt, dass dieser Pfad besser ist als die Annehmlichkeiten, die ich dir geboten habe. Ich erkenne, dass du nicht in Versuchung fällst und große Aspiration für das Göttlichen hast. Erwinnere dich, dass du nichts zurückweisen sollst. Du sollst dich neutral verhalten. Wenn du etwas Besseres findest, kannst du dem folgen, aber weise nichts zurück. Du sollst alles akzeptieren. Du sollst starke Wünsche nicht ablehnen und nach dem Göttlichen streben. Lehnst du etwas ab, zeigt dies nur deinen Stolz. Dies ist gefährlich, weil du dann im Nichts enden wirst. Du kannst weder dies noch das tun. Also frage dich selbst: ‚Unterliege ich irgendwelchen Verlockungen oder nicht?‘ Wenn dies der Fall ist, solltest du sie zuerst befriedigen und anschließend nach dem Göttlichen streben – aber ohne Verblendung. Es besteht überhaupt keine Eile, denn während einer Schöpfung werden jedem 8.400 000 Leben gewährt. Selbst nach all diesen Leben kannst du in der nächsten Schöpfungsperiode weitermachen.“ – Dies ist eine warnende Bemerkung für alle Aspiranten: Lehnt nichts ab oder überspringt eilig eine Stufe auf dem Pfad für euren Fortschritt!

Nachiketas wies all dies nicht zurück, aber da er wusste, dass alles, was ihm angeboten wurde, nur vorübergehend war, strebte er nach etwas, das dauerhaft war. *Yama* wusste auch, dass *Nachiketas* von solcher Art war, aber er musste ihn diesen Prüfungen unterziehen. *Yama* war nun überzeugt, dass *Nachiketas* ausschließlich von tiefem Streben nach dem Göttlichen erfüllt war und ihn nichts von seinem göttlichen Pfad abbringen konnte. Ein Yogi macht manchmal Umwege auf dem Pfad, aber er wird bestimmt wieder zurückfinden. Aus diesem Grund empfiehlt Lord Krishna die Yogapraxis auf dem Pfad.

Yama sagte: „Es gibt einige, die tiefe Aspiration haben und über das Selbst Bescheid wissen möchten. Einige können dieses Wissen aufnehmen und einige wenige können es auch verstehen, nachdem es ihnen erklärt wurde. Aber nur ganz wenige, die es gelernt und verstanden haben, können es in die Praxis umsetzen und die entsprechende Erfahrung machen. Nur wer sich selbst erkannt hat, kann anderen helfen, dieselbe Vision zu bekommen.“

Lord *Krishna* sagt in der *Bhagavad Gita*: „Unter 1000 Menschen wird nur einer göttliche Aspiration haben. Unter 1000 Menschen, die göttliche Aspiration haben, wird nur einer die Höhle seines Herzens erreichen. Unter 1000 Menschen, die in der Höhle des Herzens angekommen sind, wird nur einer vollkommene Selbsterkenntnis erlangen.“ Auf jeder Stufe verringert sich die Anzahl der Menschen um 99,9 %.

Im jetzigen *Kali*-Zeitalter scheint es fast unmöglich, jemanden zu finden, der den Pfad vollständig durchschreiten kann.

Yama fuhr fort: „Die Seele ist subtiler als ein unter-atomisches Teilchen. Sie ist also jenseits aller Logik und für das menschliche Denkvermögen vollkommen unverständlich. Nur wenn man das Wissen von jemandem erhält, der den Pfad gegangen ist und ernsthaft übt, kann sich dieses Wissen als Weisheit festigen und in Erkenntnis umwandeln. Ohne einen richtigen Lehrer und die rechte Anwendung kann die Seele niemals erkannt werden.“

Um eine Kerze anzuzünden, brauchen wir entweder eine andere brennende Kerze oder ein Streichholz. Eine Kerze kann sich nicht von selbst anzünden. Sogar ein Streichholz kann sich nicht selbst anzünden. Dafür wird eine Person benötigt, die das Streichholz anzündet. Damit Milch zu Joghurt wird, wird Joghurt benötigt. Milch kann nicht von selbst zu Joghurt werden.

Wo liegt die Quelle für die Pulsierung im Menschen? Ohne Pulsierung gibt es kein Gewahrsein, keinen Atem und keinen Herzschlag. Durch bloßes Lernen können wir es nicht wissen, aber wir können es erkennen und zu DAS werden. Um zu DAS zu werden, benötigen wir die Unterstützung von jemandem, der bereits zu DAS geworden ist.

Als ich zum ersten Mal Meister EK traf, fragte ich ihn: „Ich arbeite von Jugend an ernsthaft mit der Aspiration, Selbsterkenntnis zu erlangen. Werde ich Erfolg haben?“ Meister EK erwiderte: „Da du bei mir bist, und wenn es mir geschieht, dann wird es auch dir geschehen. Lass’ uns zusammen gehen, und es wird eines Tages geschehen.“ Aber er sagte mir niemals, ob er Selbsterkenntnis erlangt hat oder nicht. Egal, wir haben einen Weg gefunden, um nach vorn zu gehen. Also lasst uns tun, was getan werden muss!

Yama fuhr fort: „Dieses Wissen kann nicht durch Logik verstanden werden. Ich habe in dir einen wirklich guten Jünger gefunden und hoffe, auch in Zukunft Jünger wie dich zu bekommen.“

Das ist die traurige Situation von Yama. Er findet kaum gute Schüler. Es ist eine bedauernswerte Situation. Nach *Nachiketas* ist keiner mehr zu ihm gekommen. Die gleiche Problematik haben viele Meister. Sie sind nicht in der Lage, gute Schüler zu finden. Sehr selten bekommen sie Schüler wie *Nachiketas*.

Selbst nachdem er *Nachiketas* als Schüler bekommen hatte, gab er ihm nicht die Weisheit, ohne ihn harten Prüfungen zu unterziehen. Deshalb fuhr Yama fort: „*Nachiketas*! Ich weiß, dass alles, was ich dir gewähren wollte, von vorübergehender Natur ist. Aber das Permanente kann nur durch diese temporären Dinge erlangt werden.“

Dies ist sehr wichtig für uns, dass wir uns daran erinnern. Wir können Unsterblichkeit nur durch diesen sterblichen Körper erlangen. Außerhalb des Körpers ist dies nicht möglich. Ihr könnt einen goldenen Körper und dann einen diamantenen Körper erbauen, indem ihr durch diesen physischen Körper arbeitet. Nachdem ihr einen diamantenen Körper erbaut habt, muss noch die Selbsterkenntnis geschehen. Wer Selbsterkenntnis erlangt hat, kann willentlich irgendeinen dieser Körper annehmen. Alle Großen Meister haben drei Körper, mit denen sie arbeiten. Abhängig von ihrer Arbeit können sie willentlich auf allen drei Ebenen im jeweiligen Körper wirken.

Yama sagte: „Ich führte das große Feuerritual durch (von *Yama* als '*Nachiketa*-Feuerritual' benannt) und bekam die Rolle als Herr des Todes.“ Später tat er Buße und erreichte Selbsterkenntnis. *Yama* hat also das Gleiche getan.

Wir haben ein Beispiel in *Ramana Maharshi*. In seinem vergangenen Leben erreichte er die Höhle seines Herzens und erlebte himmlische Ebenen. Er verließ dieses Stadium, ohne dass die Selbsterkenntnis vollkommen war. In seinem Leben als *Ramana Maharshi* führte er bis zu seinem 16. Lebensjahr ein normales Leben. Dann bekam er hohes Fieber. Während dieser Krankheit erfuhr er einen Zustand, in dem er sich außerhalb seines Körpers befand, und er erinnerte sich an alles, was in seinem letzten Leben geschah. Sich außerhalb des Körpers zu sehen ist möglich, wenn man einige Übungen macht, nachdem man das Herzzentrum erreicht hat.

Nachdem *Ramana Maharshi* sich an seine Vergangenheit erinnert und sich außerhalb des Körpers befunden hatte, entschloss er sich, zu den Skanda-Höhlen von Arunachalam – einem Ort in Tamil Nadu, Indien – zu gehen und bis zur Selbsterkenntnis Buße zu tun. Gewöhnlich hatte er die meiste Zeit an einem abgesonderten Ort gesessen, und nachdem er sein Herzzentrum erreicht hatte, verließ er den Körper und ging zu den Skanda-Höhlen, um Buße zu tun.

Yama fuhr fort: „Wenn du den Herzlotus erreicht hast, findest du dort alle himmlischen Annehmlichkeiten - und dennoch trachtest du danach, das Wissen über die Seele (das Selbst) zu erlangen.“

Nachiketas war jedoch mit dem Erreichen himmlischer Ebenen nicht zu frieden. Er wollte die Seele erkennen und zu DAS werden. Dies war seine Entscheidung, nachdem er den Herzlotus erreicht hatte. Es war eine große Entscheidung.

Die Großen Meister hoffen, dass wir wenigstens das Stadium der Unsterblichkeit erreichen. Wir müssen zuerst den Herzlotus erreichen und dann können wir eine Entscheidung treffen. In diesem Prozess gibt es viele Schritte. Wir müssen üben und jede einzelne Stufe erklimmen, ohne eine auszulassen.

Wir werden mit *Yamas* Antwort weitermachen.

Danke

.